



▶ Als Dr. Bob der Baumeister frühmorgens seine Praxis betritt, erwarten ihn bereits viele ungeduldige Patienten. Ein unangenehmes Aroma von Krankheit und Siechtum dringt aufdringlich in seine Nase. Er geht direkt und frohen Mutes in sein Sprechzimmer, trotz der depressiven Atmosphäre im Wartebereich. Bob stellt sich nochmals mental auf die Sprechstunde ein. Nun kann das gute Werk seinen Lauf nehmen.

Die erste Patientin ist eine Finanzbuchhaltung mit äußerst langer Praxisabstinnenz. Hier erweist sich ein Routinecheck als dringend notwendig. Bob bittet die Patientin, sich vollständig zu enthüllen. Er diagnostiziert umfangreiche Abnutzungen im Entwurf. Noch dazu erscheint Frau FIBU gänzlich unrefaktoriert, was eine weitere Hürde für ihre Genesung darstellt. Wäre sie früher zu ihm gekommen, hätte sie sich eine langwierige Therapie ersparen können. Jetzt aber muss Dr. Bob ans Eingemachte. „Vorbeugen ist besser als heilen – leider nicht nur eine Binsenweisheit“, hallt es durch seinen Kopf. Dennoch will er es zunächst mit einer konservativen Behandlung versuchen, was Frau FIBU mit spürbarer Erleichterung entgegen nimmt. Er mahnt sie zur regelmäßigen Prophylaxe und verschreibt ihr noch eine Packung Javaprofen.

Als nächster Patient humpelt Herr E. M. Bedded etwas unsicher in das Arztzimmer. Er arbeite schon lange in der Autoindustrie und habe dort eine leitende Rolle in der Antriebs-Abteilung, erzählt er voller Stolz. Leider seien im Laufe der Zeit seine Reaktionen etwas langsamer geworden, was ihn eine Degradierung oder sogar einen Arbeitsplatzverlust befürchten lasse. „Schon wieder so einer!“, denkt sich Bob. Sein Verdacht bestätigt sich, als er mit dem Sonografen eine latente Inperformanz feststellt. Da haben wieder einmal selbst ernannte Tuning-Berater Hand angelegt

Vorbeugen ist besser als heilen

und dabei unzählige Verwicklungen verursacht. Das lässt sich leider nur stationär durch eine komplizierte Operation bewältigen. Mit dem Einbetten solle er sich aber nicht allzu viel Zeit lassen, rät Bob seinem Patienten zum Abschied, denn sonst könnte es zu einem Verkehrsinfarkt kommen.

Langsam und bedächtig betritt die nächste Patientin den Behandlungsraum. Auf seine Frage, was sie zu ihm führt, entgegnet Frau Office, sie leide seit kurzem an Schwindelgefühlen und generellem Unwohlsein. Es habe vor etwa drei Trillionen Maschinentzyklen harmlos angefangen und sich dann rapide verschlechtert. Noch dazu würden zahlreiche Mitbewohner mittlerweile unter ähnlichen Symptomen leiden. In Sherlock-Holmes-Manier kombiniert das Gehirn des Doktors blitzschnell und messerscharf – es handelt sich eindeutig um eine Viruserkrankung! Da kann nur Dr. Avira helfen, der berühmte Virologe, dessen Praxis die neuesten, modernsten und teuersten Scanner schmücken. Bob überreicht Frau Office eine entsprechende Überweisung und macht ihr Mut, als sie sein Zimmer sichtbar geknickt verlässt.

Anschließend ist Herr Browser an der Reihe, der nach eigener Aussage in einem führenden Kommunikationsunternehmen arbeitet. Als er in Bobs Sprechzimmer geht, schaut sich Browser nach allen Seiten lange und bedächtig um. Unruhig und ängstlich nimmt er vor dem Schreibtisch Platz. In letzter Zeit fühle er sich ständig beobachtet und ausspioniert. Deshalb verlöre er auch jeden Appetit auf seine Lieblings-Cookies, was in seinem Fall schon sehr ungewöhnlich sei. Natürlich habe er alle geeigneten Verstecke durchforstet, ohne freilich das Geringste zu entdecken. Doch gestern habe er in seinem verschmutzten Cache verdächtige Spuren gefunden, zum Glück gerade noch vor dessen Entleerung. Bisher konnte er aber nur die Wörter „NSA“ und „GCHQ“ entziffern. Als er ausführlich und langatmig über seine Lebensgewohnheiten berichten will, unterbricht ihn Dr. Bob. Ungeschützter Verkehr sollte heutzutage absolut tabu sein, belehrt er Herrn Browser, denn die Risiken seien in der Ära des freien und offenen Verkehrs viel zu hoch. Browser solle sich mit seiner Kollegin, Frau Konfiguration, kurzschließen. Zudem könne er sich beim Sicherheitsdienst nach geeigneten Präventionsmaßnahmen erkundigen. Dadurch würde er wieder das gewohnt sichere und kommunikative Auftreten erlangen, das in seinem Beruf geradezu essenziell sei. Alles klar, Herr Kommissar?

Schwerfällig und mit dumpfen Schritten marschiert Herr G. Schäfts-Prozess ins Wartezimmer. Titanic im Anflug, denkt sich Dr. Bob, als er den schwergewichtigen Patienten sorgsam betrachtet. Das Problem bestehe darin, dass er geradezu buchstäblich über sich hinausgewachsen sei, erläutert Herr G. Schäfts-Prozess gleich zu Beginn der Anamnese. Und die ständigen Transaktionen gäben ihm ohnehin den Rest. Nun hätten sich seiner angeschlagenen Gesundheit auch noch Verdauungsbeschwerden hinzugesellt. Zudem würde sich die Marketingleiterin Frau Gui ständig über seine angebliche Trägheit beschweren, wo doch Herr Steuerzentrale und Frau Cloud die wahren Übeltäter seien. Wenn er nur daran denke, bekäme er Hochdruck in seinen Pipelines, entgegnet Herr G. Schäfts-Prozess mit Nachdruck. Behutsam erklärt Bob dem Patienten, dass seine Beschwerden ursächlich dessen elastisch gebautem und überaus athletischem Körperbau geschuldet seien. Bob muss nicht lange überlegen und verordnet dem Patienten eine mehrwöchige Restrukturierungskur, in der Herr G. Schäfts-Prozess seine überflüssigen Funktionalitäten abbauen kann, wodurch er bedeutend an Agilität gewinnen dürfte. In Anbetracht der mehrwöchigen Auszeit zeigt sich das Antlitz des Herrn G. Schäfts-Prozess' von seiner sonnigsten Seite. Geradezu beschwingt schwebt der Patient sodann aus dem Sprechzimmer.

Die Sprechstunde ist nach ein paar weiteren, eher einfachen Fällen beendet und der Warteraum hat sich vollständig geleert. Zeit für Bob, den Feierabend zu beginnen. Heute Nachmittag ist er mit Mo Zilla, der Schwester von Herrn Browser, zum Surfen verabredet. Hoffentlich hat der Garbage Collector seine Jungesellenbude zu einem halbwegs ordentlichen Zustand migriert, denkt Bob. Nicht, dass er bei Mo Zilla eine Ausnahmebehandlung durchführen muss.

Im vorliegenden Heft beschäftigen sich renommierte und praxiserfahrene Autoren mit dem Schwerpunktthema „Funktionale Programmiersprachen“. Aus den leckeren Appetithäppchen haben wir für Sie ein reichhaltiges Menü kredenzt.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre dieser Ausgabe und freue mich auf Ihr Feedback.

Ihr Prof. Dr. Michael Stal